

Philip Ridley

Dakota Pink

(Dakota of the White Flats)

Eine Geisterbahnfahrt für Menschen ab 6
Nach dem gleichnamigen Buch

Deutsch von SIGRID RUSCHMEIER
Für die Bühne bearbeitet von KUNO WINDISCH

F 1057

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Dakota Pink (F 1057)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personenverzeichnis

DAKOTA PINK: ein Mädchen um die zehn

LUCY PINK: ihre Mutter

CALEB PINK alias LEANDER BRENT: ihr Vater

PENELOPE HUHN, genannt SIRUP: Dakotas beste Freundin

PAT HUHN: Sirups Mutter

MEDUSA: eine Schauspielerin und Ghostwriterin

AXEL FLIEGE: Untermieter bei Lucy und Dakota Pink

Statisterie: Kunden, Passanten

ERSTER AKT

Erste Szene

DAKOTAS Zimmer. Die Bühne ist noch dunkel, irgendwo scheint Morgensonne rein. DAKOTA liegt im Bett und schläft. Sie ist um die zehn, hat eine schwarze Stachelfrisur, und ihr Gesicht ist so weiß, dass es leuchtet. Plötzlich gellende Schreie. DAKOTA wacht auf, steht auf, geht zum Fenster, öffnet einen Fensterladen. Es wird heller. Sie sieht kurz in die Richtung, aus der die Schreie kommen, entscheidet dann, nicht rauszugehen und setzt sich wieder ins Bett. Sie sieht erwartungsvoll und irgendwie genüsslich Richtung Tür. Die springt plötzlich auf, und AXEL FLIEGE stürmt zitternd und in Panik rein. AXEL ist groß und dünn, ca. 28 Jahre alt. Er trägt einen Seidenschlafanzug und ein Haarnetz. Das Zimmer muss auch eine Kochgelegenheit bieten!

AXEL Schnell! Im Badezimmer wuselt eine ganze Armee von Silberfischen!

DAKOTA Sei kein Baby, Axel!

AXEL Bitte, schaff sie mir vom Leib, bitte!!!

DAKOTA Axel, ich bin noch nicht mal richtig wach.

AXEL Aber du machst es doch sonst immer für mich, Dakota!

DAKOTA So, mach ich das? Dann wird's höchste Zeit, dass ich damit aufhöre.

AXEL tritt verlegen von einem Fuß auf den anderen. Er muss aufs Klo.

AXEL Wenn du sie verscheuchst, schenke ich dir was.

DAKOTA Das klingt schon interessanter. Was aus deinem Zimmer?

AXEL Gut, einverstanden! Du kannst dir ausnahmsweise was aus meinem Zimmer aussuchen, aber mach das eklige Geglubber weg, ja! Bitte, Dakota, bitte!

DAKOTA steigt aus dem Bett, zieht sich den Bademantel an und geht raus. Von nebenan hört man Brause- und Spülgeräusche. AXEL schüttelt sich vor Ekel. Man hört:

DAKOTA Und ab in den Gulli mit euch, meine Lieben. Wollt ihr wohl brav sein! Hey, wen haben wir denn da!? Du bist ja der reinste Wahnsinn!

Sie kommt zurück.

Alles klar. Sie sind weg.

AXEL stürzt aus dem Zimmer und schlägt die Tür hinter sich zu. Man hört eine andere Tür: AXEL geht aufs Klo. DAKOTA holt etwas aus ihrer Bademanteltasche. Das Etwas lebt offensichtlich. (Man darf es vorläufig nur spielen, nicht zeigen!) Sie sieht es an, streichelt es, spricht zärtlich mit

ihm.

Du hast echt den glänzendsten Silberfischrücken und die behaartesten Silberfischbeine, die ich je gesehen habe. Dich behalte ich. Du wirst mein Haustier.

Sie nimmt irgendwoher eine Streichholzschachtel.

Sieh mal. Die hab ich gestern in Mamas Kokon auf Rollen gefunden, als sie schlief. Die wird dein neues Zuhause. Man hört wieder die Klospülung. Schnell! Rein mit dir. Ich hab noch was zu erledigen.

Sie geht zur Tür und öffnet sie. Sie stellt sich frech in den Türrahmen.

Axel! *(dann insistierender)* Axel Fliege!

AXEL *(erst aus dem Off)* Junges Fräulein?

DAKOTA Wohin des Weges, Axel Fliege?

AXEL Zu mir, in mein Zimmer natürlich.

DAKOTA Du hast doch eben gesagt, ich könnte mir etwas aus deinem Zimmer aussuchen!?

AXEL Und wie komme ich dazu, so etwas zu sagen?

DAKOTA Weil ich die Silberfische für dich verscheucht habe.

AXEL Ach, wirklich? Du weißt ganz genau, dass noch niemand Axel Fliegens Zimmer auch nur mit den Zehenspitzen betreten hat, seitdem ich in diesem hirnrissigen, stinkigen Mietshaus bei euch zur Untermiete wohne! Niemand und niemals!
(Schlägt die Tür zu und ab)

DAKOTA *(reißt die Tür wütend wieder auf, schreit ihm hinterher)* Wenn du mir nichts schenkst, spucke ich dir auf die Schuhe, hörst du! Ich spucke auf deine unbequemen, spitzen, schwarzen Schuhe!

Man sieht/hört, wie AXELS Tür langsam wieder aufgeht. Im Folgenden geht DAKOTA einen Schritt nach dem anderen zurück in ihr Zimmer, AXEL kommt ebenso Schritt für Schritt rein.

Ich spucke auf deine unbequemen, spitzen, schwarzen Schuhe, die immer klickedi -klackedi - klick - klock machen.

AXEL *(bestürzt)* Nein!

DAKOTA Ich spucke drauf, Axel Fliege!

AXEL Nein! Bitte tu das nicht, Dakota!

DAKOTA Ich spucke drauf!

AXEL *(bricht weinend zusammen)* O.K! O.K.! Ich gebe auf! du tust es ja doch, ich kenne dich! Also gut, ich schenke dir was. Aber du kommst nicht mit in mein Zimmer! Niemand und niemals! Also, was willst du haben?

DAKOTA *(nach einer Denkpause)* Ohrringe!

AXEL Also gut, Ohrringe. Hab ich da. Warte einen Moment.

Er geht kurz ab. In der Zwischenzeit wirft DAKOTA einen kurzen Blick in die Streichholzschachtel und lächelt. AXEL kommt zurück. Hier! Wir sind quitt!

DAKOTA Quitt! *(Nimmt sie)*

AXEL geht weg.

AXEL!

Er kommt zurück.

Eines Tages, Axel Fliege, eines Tages werde ich einen geheimen Ausflug in dein Zimmer machen. Sieh dich vor, Axel Fliege!

AXEL will gerade sprechen.

Und jetzt mach die Fliege, Herr Fliege und basta.

Er haut betreten ab. Sie macht ihrerseits die Tür zu.

Zweite Szene

Die Tür öffnet sich, LUCY, DAKOTAS Mutter kommt rein. Sie bewegt sich ausschließlich im Sitzen auf einem rollenden Sessel, den sie 'Kokon auf Rollen' nennt. Am Kokon sind rundum alle Accessoires angebracht, die man so zum ersten Überleben benötigt. Hinten befindet sich eine Stehlampe, an den Seiten zwei Regale. Das eine mit Büchern, Stiften, einem Kartenspiel, einem Radiogerät, einem tragbaren Fernseher mit Antenne, mit Limonadenflaschen, Wollknäueln, Stricknadeln, Illustrierten, einer Schüssel Erdnüsse, einem Wasserkessel, einer Teekanne, einer Warmhalteplatte und einer Packung Vollkornkekse. Auf der anderen Seite befinden sich drei Wärmflaschen, eine Uhr, eine Taschenlampe, eine Topfpflanze, noch ein Fernseher mit Antenne, ein paar Wolldecken, ein Telefon, ein Fernglas, ein Goldfischglas ohne Goldfisch, ein kleiner Plattenspieler und stets eine große Tüte Paprikachips. Die Räder werden von einem Elektromotor angetrieben. Zwischen LUCYS Beinen befindet sich ein großes Lenkrad. LUCY trägt einen Bademantel.

LUCY Guten Morgen mein Schatz! Schon auf den Beinen?

DAKOTA Genau Mama. Axel hat mal wieder durchgedreht. Zu viel Geglubber im Badezimmer.

LUCY Jaja. Axel Fliege und die Silberfische.

DAKOTA ‚Axel Fliege und die Silberfische‘. So könnte der nächste Roman von Leander Brent heißen.

LUCY *(sehnsüchtig)* Ach! Leander Brent! Mein Lieblingschriftsteller! Und? Hast du's für ihn erledigt?

DAKOTA Erledigt. Die ganze Silberfischsippe ist im Gulli. Sieh mal. Die musste er mir dafür schenken!

LUCY Sehr schöne Ohringe sind das, Dakota! Du solltest dir Ohrlöcher dafür stechen lassen.

DAKOTA Oh ja! Ohrlöcher! Wie Sirup.

LUCY Genau! Wie deine kleine Freundin Penelope Huhn. Versuch es mal bei dem Juwelier um die Ecke, wo ich seinerzeit den Diamanten gekauft habe, der so groß war wie eine Erbse. Seinerzeit. *(Sie beginnt zu weinen und holt ein großes Taschentuch heraus.)* Seinerzeit.

DAKOTA Mama! Heul doch nicht! ‚Seinerzeit‘ ist doch lange vorbei.

LUCY Ach meine kleine Dakota. Ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen. Ich war gerade mal achtzehn Jahre alt, da verliebte ich mich in den Straßenfeger Caleb Pink, deinen Vater. Die Leute in der Stadt hielten ihn für einen Idioten, aber ich ahnte, dass ein Genie in ihm schlummerte. Aber das weißt du ja alles schon.

DAKOTA Trotzdem. Es ist so spannend. Bitte erzähl es mir noch mal.

LUCY Na gut. Also eines Tages fiel ihm beim Kehren ein Blatt Papier aus der Hosentasche. Ich hob es auf. Es war dicht beschrieben, und obendrauf stand: ‚Als der Diamant zu glitzern begann‘, Roman von Caleb Pink.

DAKOTA Als der Diamant zu glitzern begann. Wunderschöner Titel!

LUCY Jaja. Aber leider bestand der ‚Roman‘ nur aus einer einzigen Seite. Es war nur ein Anfang, ein gescheiterter Versuch. Aber das erfuhr ich leider zu spät.

DAKOTA Und dann?

LUCY Er sagte mir, dass er Diamanten mochte, sie über alles liebte. Und er war auch noch anspruchsvoll, geradezu vermessen! Er sagte:

Nebel. Ein Straßenfeger mit Manuskript in der Gesäßtasche taucht auf, kehrt. Die Vergangenheit „comes true“.

STIMME STRAßENFEGER (*über die Tonanlage, leicht verhallt*) Sie müssen mindestens so groß sein wie eine Erbse, sonst interessieren sie mich nicht! Wenn sie nicht mindestens so groß sind wie eine Erbse, dann interessieren sie mich nicht die Bohne!!!

DAKOTA So ein Schnösel! Und dann?

Der Straßenfeger bleibt auf der Szene. Mit ihm wird gespielt.

LUCY Aus Liebe versetzte ich meinen Schmuck und alles, was ich hatte. Ja, ich nahm sogar eine Stelle als Putzfrau an, nur um ihm einen seiner geliebten Diamanten schenken zu können. Und so wurde er mein Mann.

DAKOTA Und dann kam ich.

LUCY Dann kamst du. Genau. Er bestand darauf, dass du Dakota heißt, weil er das Land Dakota in Amerika so liebte. Und du schriest und tobtest und weintest und lachtest und spieltest. Wie Kinder halt so sind.

DAKOTA Und dann hat er sich aus dem Staub gemacht, die Ratte. Wegen mir.

LUCY Ich wage es kaum zu sagen. Ihm wurde übel von dir! Ihm wurde überhaupt von Kindern speiübel. Wenn er zum Beispiel zwei Kinder Seilspringen sah, dann wurde ihm auf der Stelle schlecht. Und wenn du plärrtest, schrie er mich an: ‚Wie soll ich bei dem Höllenkrach einen Roman schreiben!?' und: ‚Mir wird schlecht von Kindern! Wie in aller Welt soll ich ein Meisterwerk schreiben, wenn das schrumpelige Monster hier immer plärrt!? Das Baby ist schuld! Das Baby ist schuld! Das Baby ist schuld!' (*CALEBS Stimme mischt sich über die Anlage drunter.*)

DAKOTA So'n ekliger Sack Windpocken!

LUCY Na und eines Morgens packte er seine sieben Sachen und verließ uns auf Nimmerwiedersehen. Und den Diamanten nahm er auch mit und sagte, es sei ihm wurscht, ob ich dafür mein halbes Leben geopfert hätte. Und seitdem...

DAKOTA Und seitdem sitzt du im Kokon auf Rädern und verlässt ihn erst, wenn Caleb Pink zurückkommt.

LUCY Richtig, mein Schatz! Ich verlasse ihn erst, wenn er zurückkommt Falls er zurückkommt. (*Sie weint noch immer.*) Ach, meine gute Dakota! Ich glaube, ich brauche jetzt einen Kloß! Machst du mir einen Kloß!? Bitte!

DAKOTA In Ordnung, du Kloßverteilungsanlage auf Rädern. Ich mach dir noch einen deiner klumpenden, klebrigen Beruhigungs-Mehlpampeklöße. Willst du ihn mit Tomaten und Gewürzgurken oder mit Käse und Speck?

LUCY Aber Dakota! Es ist doch Vormittag! Du weißt genau, dass ich sie da mit Marmelade und Schlagsahne möchte!

DAKOTA 'Tschuldigung. Hätt' ich fast vergessen! Also, dann roll mal flugs in dein Kabuff und mach dein nächstes Nickerchen, und wenn du wieder auftauchst, wartet der Kloß auf dich.

LUCY Oh vielen Dank, mein Schatz! Du verwöhnst mich so.

DAKOTA Nene, ich hab nur gute Laune. Übrigens, Sirup kommt mich gleich besuchen.

LUCY Sirup! Darf man raten: ihr habt ein neues Abenteuer vor!? Letztes Mal warst du drei Tage weg, und ich konnte mich zu Tode grämen.

DAKOTA Da war ich auch auf der Suche nach dem lautesten Magenknurren in der Stadt. Das braucht seine Zeit. Aber diesmal geht's bestimmt schneller. Ganz bestimmt! Also, bis gleich, Mama!!

Szene 3

MUTTER ab. Es klingelt. Herein kommt PENELOPE HUHN, genannt SIRUP. Sie hat eine kurze blonde Stachelfrisur und viele Sommersprossen.

SIRUP Hi Dakota!

DAKOTA Hi Sirup! Ich hab 'ne Riesenüberraschung für dich!

SIRUP Etwa 'n Hund, der so groß ist wie zwölf Blumenkohlköpfe?

DAKOTA Ne!

SIRUP Oder — ein Auto, das so groß ist wie
eintausendeinhundertundsiebenundneunzig Melonen!?

DAKOTA Ne! Ganz falsch!

SIRUP Was dann? Ne Ameise, groß ist wie'n halber Weintraubenkern?

DAKOTA Schon wärmer.

SIRUP Jetzt spuck's aus, oder ich würg dich mit 'ner Klapperschlange!

Sie lachen.

Spuck's aus, spuck's aus, spuck's aus!

DAKOTA Na gut!

*Zieht geheimnisvoll die Streichholzschachtel raus und öffnet sie mit
großem Brimborium)*

Da, guck! Isser nicht niedlich!?

SIRUP Wow! Ist der toll! Der ist ja ungefähr so groß wie...wie'n halber Rosenkohl!

DAKOTA So groß wie'n halber Rosenkohl. Das ist eine hervorragende
Größenangabe! Große Klasse! Du hast mit deinem Siruppisch mal wieder den
Silberfisch auf den Kopf getroffen!

SIRUP Hat er schon einen Namen?

DAKOTA Gute Frage! Hab ich mir noch gar nicht überlegt!

SIRUP Was frisst er?

DAKOTA Ich weiß nicht. Er wird im Badezimmer wohnen. Da ernährt er sich
vielleicht von Zahnpasta.

SIRUP Das lässt sich doch leicht herausfinden!

Sie läuft ins Badezimmer und kommt mit einer Tube Zahnpasta zurück. Sie drückt etwas davon in die Streichholzschachtel rein. Die Mädchen springen triumphierend auf.

DAKOTA Zahnpasta! Ich hab's dir doch gesagt! Er geht auf Zahnpasta los wie'n Wilder!

SIRUP Zahnpasta mit Pfefferminzgeschmack!

DAKOTA Pfefferminz! Ich nenne ihn Pfefferminz!

SIRUP Klasse!

DAKOTA So! Jetzt muss ich meiner Mutter mal nebenbei 'n Kloß kneten. (*Sie macht ihn nebenbei.*) Den stell ich ihr dann auf die Herdplatte am Kokon und stell 'n Wecker daneben, und wenn's rappelt, kann sie pünktlich essen. Du, hör mal, Sirup. Ich muss etwas herausfinden.

SIRUP Klingt ganz wie der Anfang eines lebensgefährlichen Abenteuers für uns zwei!?

DAKOTA Ich will herausfinden, was Medusa wirklich in ihrem Einkaufswagen hat.

SIRUP Oh no! Medusa? Die Alte, die sich aufführt wie'n ausrangierter Hollywoodstar, mit ihrem verrosteten Einkaufswagen voller Decken und Kohlblätter über den Marktplatz schiebt und ‚Oscar! Oscar! Ich kann es nicht finden, Oscar!‘ schreit und...

DAKOTA ...und behauptet, in dem Wagen hocke ihr Babymonster. Genau! Ich will nämlich wissen, ob es wirklich ein Babymonster ist. Ich habe natürlich bereits einen Plan.

SIRUP Du hast natürlich bereits einen Plan. Dass ich da nicht gleich draufgekommen bin! Also, schieß los!

DAKOTA Schau dir die Ohrringe an! Die hat mir Axel geschenkt, weil ich wieder mal Silberfische verscheucht habe. Samstag, wenn Markt ist, und wir deiner Mutter wieder auf ihrem Gemüsestand helfen, trag' ich die Klunker.

SIRUP Ja und? Das ist alles?

DAKOTA Jetzt park mal deine Lippen für 'ne Weile und hör mir schön zu, Baby, ja!? Freitag vorher musst du es Medusa natürlich erzählen.

SIRUP Medusa!? Ich soll mit der reden?

DAKOTA Willst du herausfinden, was in dem Einkaufswagen ist oder nicht, du alter Fußgrind!?

SIRUP Hör auf der Stelle auf, so grauslich mit mir zu reden. Du weißt doch, dass ich

am Ende immer alles tue, was du sagst.

DAKOTA Also, du sprichst mit der ollen Medusa. Und dann will sie sie garantiert anschauen. Die interessiert sich doch immer brennend für jeden neuen Schmuck. Wenn bei uns zwei Frischverheiratete über den Markt gehen, will sie die Ringe sehen.

SIRUP Hm. Stimmt! Und dann?

DAKOTA Also echt, Sirup! Ich wünschte, du hättest ein bisschen mehr Grips im Kopf! Während ich Medusa meine Ohrringe zeige, gehst du zu ihrem Einkaufswagen und guckst nach, was drin ist.

SIRUP Aha. Ich soll also mal wieder die Drecksarbeit machen, während du herumstehst und Ohrringe vorführst. Typisch!

DAKOTA Sirupplein! Beschwer dich nicht, wenn ich gleich wieder furchterregend ärgerlich aussehe. Fußgrind!

SIRUP Na gut. Zu Befehl, Dakota!

DAKOTA Das höre ich gerne! Und weißt du was, altes Mädchen?*(Flüstert ihr ins Ohr)* Ich hoffe, es ist ein Monster! Echt! So, der Kloß ist fertig.

Dunkel

ZWEITER AKT

Szene 1

Samstag. Auf dem Marktplatz. Ein zubetonierter quadratischer Platz, eingesäumt von vier schmutzig gelben Mietshäusern, die von Rissen wie von Adern durchzogen sind. In der Mitte des Platzes ein ausgedienter Springbrunnen, der mal sehr schön gewesen sein muss. Er ist mit Müll und mit alten Einkaufswagen zugestopft. Ein paar Stände. PAT, Sirups Mutter, betreibt einen Gemüsestand. SIRUP hilft ihr bereits, stapelt Äpfel auf. SIRUP hat einen blauen Overall und Fausthandschuhe an. Reges Treiben. DAKOTA kommt angerannt.

PAT *(kassiert gerade ab)* Das macht dreifundachzig, bitte!

DAKOTA Sirup! Sirup!

SIRUP Morgen Dakota!

PAT Hallo, Dakota! Wie geht's?

DAKOTA Oh. Ich kann nicht klagen, Pat. *(Zeigt SIRUP die Ohringe)* Na, was sagst du dazu?

PAT *(zur Kundin)* Und fuffzehn zurück. Schönes Wochenende wünsche ich Ihnen!

KUNDIN Danke, ebenfalls.

PAT *(ruft aus)* Und heute die frischen Gentomaten aus Holland nicht vergessen! Aus Laborhaltung!

SIRUP *(wegen der Ohringe)* Klasse!

DAKOTA Spann mich nicht auf die Folter, Baby! Hast du Medusa von den Ohrringen erzählt, und dass ich heute hier mithelfe?

SIRUP Hab ich, Alte, hab ich!

DAKOTA Und? Was hat sie gesagt?

SIRUP Nichts. Aber sie hat vielsagend gelächelt.

PAT So, das macht dann sechsdreißig, bitteschön. Vielen Dank und ein schönes Wochenende! Dakota, hilfst du mir mal eben, den Kohl arrangieren.

DAKOTA Klar. Mach ich, Pat.

Sie arbeiten. PAT bückt sich. Dabei fällt ihr ein Buch aus dem Overall.

PAT O je! Der darf aber nicht schmutzig werden! Das ist der neueste Roman von Leander Brent. Einer seiner Besten! Hat deine Mutter den schon gelesen, Dakota?

DAKOTA *(sieht das Buch an. Ein kitschiger Buchdeckel)* ‚Liebe an einem Tag, der mit Sonnenschein endete‘. Iiih! *(Angeekelt)* Nein. Ich glaube, den hat sie noch nicht gelesen. Aber dafür alle anderen fünfhundertsechszwanzig.

PAT Was ist denn bitte so ‚iiih‘ daran?

DAKOTA Ehrlich gesagt wird mir speiübel von dem schmalzigen Zeugs, Pat. Rosa gekleidete Mädchen. Schöne Männer hoch zu Roß. Gefühlsdusselige Groschenheftchen, um die sich hysterische Mamis am Kiosk klopfen. Urgs!

SIRUP Ich würde eher mit Aal in Gelee gurgeln, als eine von diesen Liebesschnulzen lesen.

DAKOTA Und ich würde eher auf einem Haufen Popel Stepp tanzen.

SIRUP Und ich eher Eintopf aus Stinkesocken essen!

DAKOTA Ich würde eher ein Eiterblasen- und Blutkrustenbrot essen.

PAT Schon gut, schon gut, schon gut, nun wird es aber allmählich langweilig.

DAKOTA Du weißt doch, dass Leander Brent ziemlich seltsam drauf ist.

PAT Was tut denn das zur Sache?

SIRUP Die Leute sagen, der lebt wie ein Einsiedler draußen auf der Hundeinsel und lässt keinen an sich ran.

PAT Ich glaube, ihr seid einfach zu klein, um Leander Brent zu verstehen. Dieser Roman hier ist fürchterlich traurig. Aber ich bin ganz sicher, dass er ein glückliches Ende nimmt. Ich muss ihn unbedingt deiner Mutter leihen.

Szene 2

MEDUSA taucht auf...

MEDUSA Oscar! Oscar! Ich kann es nicht finden, Oscar!

SIRUP zupft DAKOTA am Ärmel.

DAKOTA Was ist denn?

SIRUP Sie! Sie!

DAKOTA Wer sie!?

SIRUP Sie! Medusa! Schau!

MEDUSA Oscar! Oscar! Ich kann es nicht finden, Oscar!

DAKOTA Du weißt, was du zu tun hast!?

SIRUP Ja!

MEDUSA Oscar! Oscar! Ich kann es nicht finden, Oscar!

DAKOTA Enttäusch mich nicht, Pferdeköttelchen!

SIRUP Nein, tu ich schon nicht!

DAKOTA ordnet ein paar Kohlköpfe neu. MEDUSA kommt näher, klopf ihr auf die Schulter. Die MEDUSA ist tatsächlich eine abgehalfterte Schauspielerin. Sie trägt ein grünes Kleid und hat grüngefärbte Haare. Überhaupt ist ihre Lieblingsfarbe Grün. Sie hat grüne Fingerhandschuhe, grüne Strümpfe, grüne Schuhe und einen grünen Seidenschal. Ihre Kleider sind zerrissene Fetzen vom Trödel. MEDUSA raucht Zigaretten in einer grünen Zigarettenspitze, die sie selbst beim Sprechen nicht aus dem Mund nimmt, und trägt zentimeterdickes Make-up.

DAKOTA Medusa, willst du einen Blumenkohl?

MEDUSA Nein, Süße! Ich will keinen Blumenkohl!

DAKOTA Kartoffeln?

MEDUSA Nein, Süße, ich will auch keine Kartoffeln!

DAKOTA Obst?

MEDUSA Ich will nichts vom Stand, Süße, obwohl alles sehr farbenprächtig aussieht und äußerst attraktiv arrangiert ist. Aber du weißt, ich bin eine arme Schauspielerin und kann mir nicht das geringste Fitzelbisschen leisten.

DAKOTA weicht immer mehr zurück, um MEDUSA von ihrem Einkaufswagen wegzulocken.

DAKOTA Was willst du denn dann?

MEDUSA Ich will deine Ohringe ansehen, Süße! Du weißt, dass ich immer allen Schmuck ansehen möchte. Na komm schon her, Süße!

Inzwischen ist Sirup beim Einkaufswagen und wühlt zwischen den Kohlblättern. MEDUSA macht einen letzten Schritt nach vorn und hält DAKOTA fest. Dann sieht sie die Ohringe an.

Nein, ganz und gar nicht! Das sind nicht die passenden Juwelen. Nicht groß genug, Süße, nicht groß genug!

DAKOTA Wofür nicht groß genug?

MEDUSA Nun, das, Süße, geht dich überhaupt nichts an! Auf Wieder...

SIRUP beginnt plötzlich beim Anblick des Einkaufswageninhalts gellend zu schreien. Alle rennen hin. MEDUSA schiebt schnell den Wagen weg und verschwindet in der Menge.

SIRUP liiiih! liüiih! liiiih! Hilfe!!!! (Hysterische Schreie)

PAT Was ist denn los, Penelope?

SIRUP Ach. Nichts passiert, Mama!

PAT Und warum hast du dann geschrien?

SIRUP Geschrien! Ich?...Weil...weil...weil ich Lust dazu hatte.

PAT Du dummes Mädchen hast mich fast zu Tode erschreckt! Jetzt geh hin und heb die Kohlköpfe wieder auf, die ich vor Schreck fallen lassen habe! (PAT geht und wendet sich einem Kunden zu.)

DAKOTA Und? Hast du gesehen, was in dem Wagen war?

SIRUP nickt.

Ja was denn!?

SIRUP Oh, es war schrecklich, Dakota! Grauenerregend!

DAKOTA Beschreib es mir!

SIRUP Oh, es war das Ekelhafteste, das ich je gesehen habe!

DAKOTA Hör auf rumzulabern, Fußgrind, und rede mal Klartext.

SIRUP Oh, ich habe nur den Kopf gesehen. Der war ganz grün und unbehaart und

hatte Schuppen wie 'ne Schlange. Die Augen waren schwarz. Und von Ohren und Nase nix zu sehn! Der reinste Totenschädel!

DAKOTA Keine Ohren und keine Nase!!!?

SIRUP So ist es!

DAKOTA Wi-der-lich! E-ke-l-haft! Wie groß war es?

SIRUP Na ja, so ungefähr sieben Blumenkohlköpfe.

DAKOTA Sieben Blumenkohlköpfe. Wahnsinn! Dann kann es nur ein Babymonster sein!

SIRUP Oh ja! Es war ein Monster! Oh, es war das schrecklichste Monster der Welt!

DAKOTA Was hast du noch gesehen?

SIRUP Sonst nichts, weil ich doch gleich angefangen habe zu schreien.

Inzwischen ist es Abend geworden.

DAKOTA So. Und jetzt verschaffen wir uns Einlass in Medusas Wohnung, damit ich das Monster auch anschauen kann!

SIRUP Was???

DAKOTA Jetzt, wo du es gesehen hast, muss ich es auch sehen!

SIRUP Aber Dakota...

DAKOTA Kein Aber! Ich bin wild entschlossen! Hast du etwa Angst?

SIRUP *(schluckt)* Nein.

DAKOTA Dann is' ja gut. Weil ich nämlich nicht mit Angsthasen befreundet sein will. Wenn du auch nur im entferntesten durchblicken ließest, dass du nicht mehr mitmachst, wäre ich gezwungen, dich wie eine Tonne heiße Speckstreifen fallen zu lassen und mir eine neue beste Freundin zu suchen!

SIRUP Oh nein. Wie kannst du so etwas sagen!? Ich habe keine Angst, und ich bin auch kein Feigling! Und wie kommen wir in die Wohnung rein?

DAKOTA Ganz einfach! *(Sie tuscheln.)*

SIRUP Aha. Sag mal, wie kommt es eigentlich, dass immer ich die schwere Arbeit tun muss, wenn du einen Plan ausheckst?

DAKOTA *(bedrohlich)* Fußgrind! Fängst du schon wieder an!

SIRUP Schon gut, fang nicht gleich wieder an zu spucken, ich geh ja schon! *(Sie*

geht zögerlich.)

DAKOTA (*versteckt sich*) Los, geh weiter! Beeil dich, altes Lutschbonbon!

SIRUP klopft an die Tür, die beinahe sofort aufgeht.

Szene 3

MEDUSA Ja bitte? Was kann ich für dich tun, meine süße Sirup Huhn? Ha, das reimt sich.

SIRUP (*stottert*) Entschuldige Medusa, aber ich habe eben in den kaputten Springbrunnen geguckt und...

MEDUSA Und?

SIRUP ...und da habe ich etwas glitzern sehen.

MEDUSA Glitzern?

SIRUP Ja. Ich hatte fast den Eindruck, es sei ein großer Diamant oder so. Hilfst du mir suchen?

MEDUSA schiebt Sirup beiseite und rennt zum Brunnen. Theatralisch: Das könnte er sein! Nach all den Jahren! Das könnte er sein!

DAKOTA rennt nun augenzwinkernd ins Haus, während MEDUSA wie irre den Brunnen durchsucht.

DAKOTA (*noch im Haus*) liiiih! liüüih! liiiih! Hilfe!!!! (*Hysterische Schreie*)

DAKOTA kommt raus und fällt ebenfalls theatralisch in Ohnmacht.

Blende

Szene 4

Nun sitzt DAKOTA kuschelig in einem Liegesessel vor MEDUSAS Haus und hat eine Decke über den Beinen. SIRUP sitzt vor ihr.

DAKOTA Was ist passiert?

SIRUP Du hast geschrien wie am Spieß! Und dann bist du in Ohnmacht gefallen.

DAKOTA Weil ich es gesehen habe. Ich habe das Monster gesehen! Es war das Monster! *(Sie krallt sich vor Aufregung in der Decke fest.)*

SIRUP Genau! du hast das Monster gesehen. Nur, dass es gar kein Monster war!

DAKOTA Kein Monster? So!? Enttäusch mich nicht! Was war es dann deiner Meinung nach?

MEDUSA *(kommt mit einem heißen Getränk)* Es war eine Schildkröte, Süße! Aber eben keine x-beliebige Schildkröte, sondern eine ganz besondere! *(Gibt ihr das Getränk, setzt sich irgendwo, vielleicht auf den Brunnenrand, oder es stehen noch mehr Stühle da.)* Da. Heißer Kohltee. Ich möchte, dass du ihn trinkst. Du hast einen bösen Schock erlitten. Und da hilft Kohltee am besten!

DAKOTA trinkt angeekelt.

Meine Schildkröte ist eine ganz, ganz, ganz besondere Schildkröte.

Es ist inzwischen dunkel geworden. MEDUSA holt die Schildkröte raus. Sie ist riesig und funkelt in den schillerndsten Farben, weil sie mit Hunderten von Juwelen geschmückt ist. DAKOTA und SIRUP verharren wie verzaubert.

Trink deinen Kohltee, Süße! Jetzt seid ihr die einzigen Menschen aus den weißen Mietshäusern, die meine Schildkröte je gesehen haben. Meinen Oscar.

SIRUP Deinen Oscar?

MEDUSA Ja, meinen Oscar! Aber das ist eine Geschichte für sich.

DAKOTA Bitte, Medusa! Erzähl sie uns.

MEDUSA Na ja. Eigentlich habt ihr das ja nicht verdient. Jahrelang habt ihr mir üble Ausdrücke nachgerufen, wie alle Kinder hier im Viertel. Ihr habt mir das Leben zur Hölle gemacht, weil ich immer nur Kohl kaufe. Ich habe kein Geld für besseres Essen übrig. Aber mittlerweile bin ich eine wahre Expertin in Kohlkochen. Kohleintopf, Kohlsuppe, Kohltee, Kohlpudding.

DAKOTA Aber, arm kannst du doch nicht sein. Zumindest wenn die Steine auf der Schildkröte echte Juwelen sind. Machst du eine Arbeit?

MEDUSA Könnte man so nennen. Ich bin Ghostwriter. Ich schreibe Geschichten,

Liebesgeschichten, die ein anderer unter seinem Namen veröffentlicht. Versteht ihr? Er möchte gerne ein Schriftsteller sein, schreibt aber selbst keine guten Geschichten.

DAKOTA Spannend! Erzähle! Bitte erzähl weiter!

MEDUSA *(betrachtet sich in einem kleinen Puderdosenspiegel)* Wie sehe ich aus?

DAKOTA Sehr hübsch.

MEDUSA Hübsch? Bloß hübsch? Oh je! Das könnt ihr doch noch besser, ihr Süßen!

SIRUP Hinreißend!

DAKOTA Ja. Du bist einfach hinreißend!

MEDUSA Hinreißend! Ja, Süße! Das ist es. Ich sehe wie immer hinreißend aus! Lasst euch davon bloß nicht einschüchtern! Nun ja. Hört gut zu. Es war in meiner Jugend. Wo heute die weißen Mietshäuser stehen, zogen sich grüne Hügel mit reetgedeckten Bauernhäusern. Der Kanal war noch ein richtiger Fluss mit sauberem, schimmerndem Wasser voller Lachse und Kaulquappen und roch frisch wie ein Kräutergarten. Ich hatte Oscar im Theater kennengelernt. Wir spielten die Hauptrollen im selben Stück, er die männliche, ich die weibliche.

DAKOTA Und da habt ihr euch verliebt?

MEDUSA Oh ja. Es war Liebe auf den ersten Blick. Mit vollem Namen hieß er Oscar Tausendsassa-Muskelprotz und war der hübscheste Schauspieler, den die Welt je gesehen hat. Abends setzten wir uns an das Ufer des Kanals und träumten und planten unsere gemeinsame Zukunft.

SIRUP Und was ist dann dazwischengekommen?

MEDUSA Ein schrecklicher Drache erschien. Ein Drache von jenseits des Meeres. Er wollte die Welt in seine Gewalt bekommen. Er flog einfach über irgendein Land hinweg und ließ ein Ei fallen. Im Fluge. Und das Ei explodierte und brachte Unglück und Tod über die Menschen.

DAKOTA Klingt spannend!

MEDUSA Von wegen spannend! Es war ein Alptraum!

SIRUP Und da ist dein Oscar ausgezogen, um den Drachen zu vernichten, stimmt's?

MEDUSA Stimmt, Süße! Woher weißt du das? Wir konnten uns lange nicht sehen, zwei Jahre. Aber wir schrieben einander seitenlange Briefe und erzählten von der Liebe und von unseren zukünftigen Erfolgen in Hollywood. Immer wenn ich aufstand, wartete bereits ein Brief von meinem Oscar.

DAKOTA Aber eines Morgens blieb der Briefkasten leer.

MEDUSA Richtig, Süße. Ich machte mir große Sorgen und weinte nächtelang. Bis ich eines Tages ein geheimnisvolles Telegramm erhielt, in dem stand, dass der Drache meinen Oscar gefangenommen und in einem Topf gekocht hatte.

DAKOTA Aber das ist ja schrecklich! Sicher hast du geweint.

MEDUSA Und wie, Süße, und wie! Ich rannte zu unserer Stelle am Fluss und füllte ihn mit meinen Tränen. Da kam plötzlich eine Schildkröte auf mich zu. Sie legte ihren grünen Kopf in meinen Schoß und sah mich an. Und da wusste ich es.

SIRUP Wusstest du was?

MEDUSA Ich wusste, dass mein Oscar gar nicht tot war. Der Drache hatte ihn nur verzaubert und in eine Schildkröte verwandelt. Und noch etwas wurde mir klar.

Während der Erzählung sieht man vielleicht DAKOTAS Traum S. 93, Roman. Irgendwo auf der Bühne belauscht AXEL FLIEGE das Gespräch.

DAKOTA Was? Was wurde dir klar?

Szene 5

MEDUSA Mir wurde klar, dass ich den Panzer der Schildkröte mit Juwelen schmücken musste. Erst wenn er ganz bedeckt ist, wird der Zauber gebrochen und die Schildkröte wieder in meinen Oscar zurückverwandelt. Sagt nichts! Ich weiß schon. Das klingt verrückt. Aber ich weiß, dass ich eines Tages wieder mit meinem Herzallerliebsten vereint sein werde, und wir gehen Arm in Arm dem Sonnenuntergang von Hollywood entgegen!

DAKOTA Und die Liebesgeschichten schreibst du, um Diamanten für die Schildkröte zu kaufen.

MEDUSA Genau deshalb schreibe ich, Süße. Und wie ihr seht, bin ich fast am Ziel. Nur hier ist noch eine klitzekleine Lücke. Hier!

SIRUP (*untersucht die Lücke auf der Schildkröte*) Eine Lücke für einen Diamanten... der...der ungefähr so groß ist wie eine Erbse.

MEDUSA Genau. Ein Diamant so groß wie eine Erbse wäre nicht schlecht, Süße. Und den suche ich nun seit beinahe acht Jahren. Vergeblich! So. Ich bringe sie wieder ins Haus. Da ist sie sicherer. (*MEDUSA geht kurz rein.*)

SIRUP Die Schildkröte muss ja ein Vermögen wert sein.

DAKOTA Ein Vermögen. (*Zu MEDUSA, die zurückkommt*) Medusa, wenn du Ghostwriter bist, für wen schreibst du dann eigentlich?

MEDUSA (*zögerlich*) Hm. Ich weiß nicht, ob ich euch das erzählen darf.

SIRUP Ach bitte! Bitte erzähl es uns!

MEDUSA Aber ihr dürft es niemandem weitersagen!

SIRUP Ehrenwort.

DAKOTA Lieber würde ich meine eigene Zunge frühstücken!

AXEL FLIEGE schleicht heimlich in MEDUSAS Wohnung.

MEDUSA Na gut. Ich schreibe die Liebesromane des berühmtesten Schriftstellers der Welt. Er heißt Lean...

SIRUP Leander Brent! Das gibt's doch nicht! Meine Mutter liest alle seine Geschichten. Dann sitzt sie da und weint stundenlang. Sie sagt immer: es gibt doch nichts Besseres als sich mal richtig auszuheulen.

MEDUSA Manchmal stimmt das auch, Süße!

DAKOTA Sag mal. Leander Brent wohnt doch auf der Hundeinsel, oder?

MEDUSA Aber ja doch, Süße! In einer wahrhaften Festung. Und die verlässt er

praktisch nie. Ich selber habe Brent noch nie gesehen!

DAKOTA Wie kriegt er denn dann deine Geschichten?

MEDUSA Er schickt einen Boten mit einer Kapuze über dem Kopf. Alle drei Monate holt er einen neuen Roman ab.

DAKOTA Hast du irgendeine Ahnung, wer...

MEDUSA Nein. Um ehrlich zu sein, ich habe auch noch nie darüber nachgedacht. Ich will ausschließlich meine Diamanten kaufen. Das ist das einzige, was mich wirklich interessiert, Süße. Ehrlich! So. Jetzt muss ich aber reingehen. Von diesem ganzen Geschichtenerzählen brummt mir schon der Schädel. Und ich brauche meinen wohlverdienten Schönheitsschlaf. Eine Schauspielerin muss nämlich immer piccobello aussehen. Man weiß ja nie. Hollywood... Tschüs ihr zwei Süßen!

DAKOTA und SIRUP Tschüs Medusa!

MEDUSA ab

DAKOTA Stell dir vor, Fußgrind, du hast so viel Geld und niemanden zum Liebhaben.

Jemand schleicht mit der Schildkröte unter dem Arm aus MEDUSAS Haus. Man hört seine Schritte in der Ferne verklingen.

Hallo! Ist da jemand!?

SIRUP Was war das?

DAKOTA Nicht die leiseste Ahnung. Aber ich fürchte, da hat uns jemand belauscht. Komm wir gehen auch. Pat und Lucy werden schon denken, wir bleiben wieder mal 'ne Woche lang weg. Außerdem... *(sie holt die Streichholzschachtel aus einer Tasche)* außerdem hat Pfefferminz sicher schon ein Loch im Bauch vor lauter Hunger, stimmt's, mein Schatz!?

Sie holt ihn raus und küsst ihn schlabbrig. Dann steckt sie ihn wieder weg.

Szene 6

Plötzlich hört man MEDUSA in ihrer Wohnung schreien. Immer lauter. Dann kommt sie herausgestürzt.

MEDUSA Hilfe! Hilfe! Hilfe! Helft mir! So helft mir doch!

DAKOTA Was ist denn los?

MEDUSA Er ist weg! Weg! Weg ist er!

SIRUP Wer ist weg?

MEDUSA Er ist gestohlen worden, als ich mit euch hier draußen saß.

DAKOTA Wer? Wer ist weg?

MEDUSA Mein Oscar! Oscar ist gestohlen worden! Und das ist ganz und gar eure Schuld, Dakota Pink, eure Schuld! Deine Freundin Penelope Huhn, das Früchtchen, hat Oscar ja schon auf dem Markt gesehen. Wahrscheinlich habt ihr jemandem davon erzählt und seid mich nur besuchen gekommen, um mich abzulenken. Wie konnte ich darauf nur hereinfallen? Was bin ich bloß für eine dumme Schauspielerin!

DAKOTA So, jetzt beruhige dich mal, Medusa, ja. Trink den Rest von dem da. (*Sie gibt ihr den Rest Kohltee.*) Das soll helfen, hat mir vorhin jemand erzählt.

MEDUSA Es ist eure Schuld! Alles eure Schuld.

DAKOTA Hör zu, Medusa! Ich verspreche dir, deinen Oscar wieder zu finden.

MEDUSA So, wie willst du das denn anstellen?

DAKOTA Verlass dich auf mich. Ich verspreche es dir.

SIRUP Aber wie...

DAKOTA (*drohend, zieht sie zur Seite*) Fang jetzt bloß keinen Streit an, Kaffeeböhnchen! Los, komm mit!

SIRUP Schon gut, aber wie...

DAKOTA Die Schritte! Du erinnerst dich an die Schritte, die wir gerade gehört haben!?

SIRUP Logisch.

DAKOTA Jetzt weiß ich auch, was mir an den Schritten aufgefallen ist. Klickedi-klackedi-klick-klock.

SIRUP Ja freilich!

BEIDE Klickedi-Klackedi-Klick-Klock!

DRITTER AKT

Szene 1

Szenenwechsel. Am nächsten Morgen bei DAKOTA. DAKOTA und SIRUP. LUCY im rollenden Kokon. Sie schläft und redet dabei über CALEB PINK.

LUCY Caleb! Caleb! Ich habe dir einen Diamanten gekauft. Ich habe dir deinen Diamanten gekauft! Hörst du!

DAKOTA *(zu SIRUP)* Sie spricht wieder mit meinem Vater, die Ärmste. *(Zu LUCY)* Vergiss ihn, Lucy! Er ist schon lange weg. Und uns geht's doch viel besser ohne ihn. Sie lässt Wasser in eine Wärmflasche und legt sie Lucy in den Schoß. *(Zu SIRUP)* Los! Komm mit jetzt!

Sie gehen in AXEL FLIEGES Zimmer. AXEL liegt im Bett und schnarcht. Er ist zu einer Kugel zusammengerollt, in weiße Seidenlaken gehüllt und nuckelt am Daumen. Er hat einen Schlafanzug an und trägt ein Haarnetz. Sein Gesicht ist dick eingecremt, er trägt eine Schlafmaske und hat die Ohren zugestopft. Das Zimmer ist ein einziger Spielzeugladen. Von der Decke hängt ein Modellflugzeug, auf dem Boden ist eine Spielzeugeisenbahn aufgebaut. Ansonsten: Puzzles, Roboter, Bauklötze, Teddybären, Fußball etc.etc. Die Tür geht leise auf, zuerst einen Spalt. DAKOTA und SIRUP stecken erst die Nasen rein, und als sie merken, dass reine Luft ist, treten sie ganz ein.

Szene 2

SIRUP Der schläft fest.

DAKOTA Normalerweise ist er um diese Zeit längst auf. Aber vermutlich war er die ganze Nacht unterwegs.

SIRUP Iiiii! Das Zimmer ist ja der reinste Spielzeugladen.

DAKOTA Ätzend! Und nirgends ein schönes Insekt oder ein knurrender Magen oder so!

SIRUP Und jetzt?

DAKOTA Park mal deine Lippen 'ne Sekunde und hör mir zu. Du gehst jetzt in die Kochecke und bringst mir so viel Mehl, wie du finden kannst. Dann gehst du ins Badezimmer und holst eine Tube Zahnpasta und einen Eimer möglichst warmes Wasser. Und den Fön, den Fön brauche ich noch.

SIRUP Aber...

DAKOTA Nichts aber! Wir werden die Wahrheit aus Axel Fliege herausfönen.

SIRUP ab

AXEL (*im Schlaf*) Mach mir ein Brot, Mami! Ein Bananenbrot mit Nutella. Und schmier ganz viel Butter drauf, Mami. Du weißt, wie gerne ich deine Bananen-Butter-Nutella-Brote esse!

DAKOTA sieht sich um, kramt ein wenig hier, ein wenig da, findet auf der Kommode haufenweise Geld. SIRUP kommt zurück.

SIRUP (*flüstert*) Auftrag ordnungsgemäß erledigt.

DAKOTA Sieh mal. Das ganze Geld. Stapelweise Zehnpfundscheine.

SIRUP Wo kommt denn das alles her?

DAKOTA Da hab ich schon einen Verdacht. Und flüstern brauchst du auch nicht, er hat massenhaft Watte in den Ohren.

Sie öffnet eine Tüte Mehl und streut sie über den schlafenden AXEL.

SIRUP Was soll denn das werden, wenn man mal fragen darf?

DAKOTA Abwarten und Kohltee trinken. Von dem Mehlstaub müssen sie niesen. Los jetzt! Hilf mir! Reiß die anderen Tüten auf und streu sie über das ganze Bett!

SIRUP tut es. DAKOTA nimmt den Eimer Wasser und gießt ihn vorsichtig über AXEL aus.

SIRUP Ich weiß immer noch nicht, was das werden soll!

DAKOTA Halt den Mund und hilf mir, das Zeug miteinander zu vermanschen.

Sie tun es.

Steck jetzt den Fön in den Stecker da.

Sie packt AXEL mit Laken und Pampe richtig ein.

So. Jetzt haben wir ein richtiges Würstchen im Schlafrock. Fön her!

Sie schaltet ihn ein und trocknet die Pampe.

Weißt du, ich finde es jedes Mal höchst interessant, wie hart meine Klamotten werden, wenn ich sie mit der Pampe bekleckert habe, aus der ich die Klöße für meine Mutter rolle. Und genau das passiert jetzt mit dem ganzen AXEL. Wir haben ihm eine Falle gebaut, aus der er nicht mehr herauskommt. *(Sie fönt und fönt. Ab und zu klopf sie aufgetrocknete Stellen.)*

SIRUP Wow! Du bist so schlau, Dakota!

DAKOTA Ich weiß! Von Natur aus!

SIRUP Aber wozu du die Zahnpasta brauchst, begreife ich immer noch nicht.

DAKOTA Park nur deine Lippen und halt deine staunenden Augen offen,
Soßenklümpchen!

Blende

So! Beinahe fünf Stunden. Jetzt müsste der Beton eigentlich durchgetrocknet sein.

SIRUP Vorsicht! Ich glaube, er wacht auf!

DAKOTA Wird auch langsam Zeit. Gib mir die Zahnpasta!

Sie zieht AXEL blitzschnell die Watte aus den Ohren.

Wach auf, Fußgrind!

AXEL Dakota! Sirup! Raus aus meinem Zimmer! Er versucht vergeblich, sich zu erheben. Was ist hier los!? Sagt mir, was hier los ist!!!

DAKOTA Das erzähle ich dir noch früh genug. Sie streichelt ihm die Wange. Du bist nichts als ein mieser kleiner Gauner, Axel Fliege. Ein nichtsnutziger, dreckiger, lumpiger Gauner!

AXEL *(schreit)* Das stimmt nicht!